

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 31 (1955-1956)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Naturgeheimnisse unserer Heimat. Schmetterlings-Ameisenlöwen  
**Autor:** Höhn-Ochsner, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072373>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NATURGEHEIMNISSE UNSERER HEIMAT

Walter Höhn-Ochsner

## *Schmetterlings-Ameisenlöwen*

Noch vor 1914 waren in der ganzen Nordschweiz die Mager- oder Roßheumatten an südlich exponierten Abhängen weit verbreitet. Diese Wiesentypen wurden nie gedüngt und nur einmal am Ende des Sommers gemäht. Das kurze Heu diente dann in der Regel als Futter für die Pferde. Für den Naturfreund bildeten diese Urwiesen ein Eldorado herrlichster und auch seltenster Pflanzen. Die Vorherrschaft in diesen Magermatten führt immer das Burstgras, auch aufrechte Trespe genannt (*Bromus erectus*), aus welchen Begriffen für diese Pflanzengesellschaft auch der Name «Burstwiesen» abgeleitet worden ist, dem Botaniker unter der Bezeichnung «Brometum» geläufig.

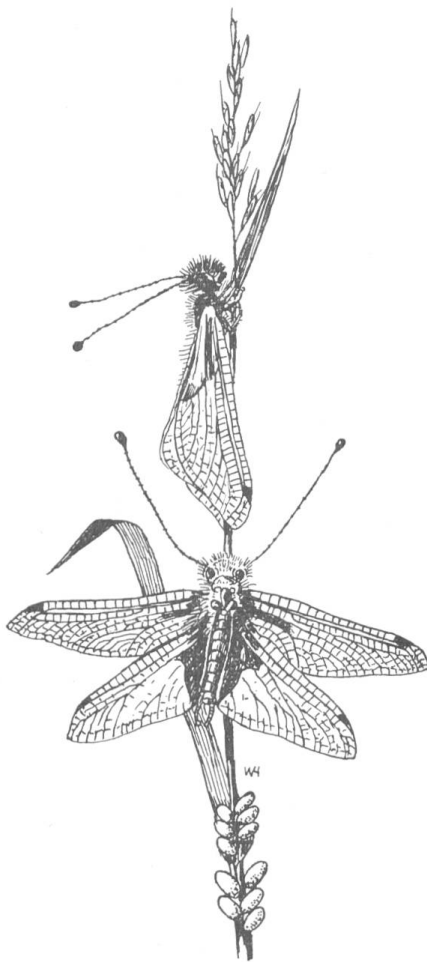
Hier fand man unsere schönsten Orchideen: die Ophrys-Arten, im Volksmund unter dem Namen «Bööggli» oder «Tüfelslärvli» bekannt, die Pyramiden- und Bocksorche und die Karthäuser-Nelke. In der Nordschweiz waren auch seltene Arten eingestreut, die in grauer Vorzeit aus Südosteuropa eingewandert sind.

Diese Pflanzengesellschaft bildet nun auch den Lebensraum einer eigenartigen Tierwelt. Da begegnen wir der dickschaligen Turmschnecke, deren weißlich verwitternde Gehäuse die genannten Hänge in solcher Menge bedecken kann, daß sich zum Beispiel in Glattfelden ein Flurname «im Schneggen» gebildet hat. Ihr beigesellt ist in der Regel die tellerförmige Heideschnecke. Unsere Aufmerksamkeit wird aber vor allem durch die reiche Insektenwelt in Anspruch genommen und unter diesen hauptsächlich durch das Charaktertier dieser Bestände, den Schmetterlings-Ameisenlöwen oder Schmetterlingshafte (*Ascalaphus*), von dem hier die Rede sein soll.

Schon Sulzer anno 1761, Füesslin 1775 und Römer 1789 bringen in ihren Insektenbüchern die ersten, vom Winterthurer Kupferstecher

Schellenberg kunstvoll gezeichneten Abbildungen dieser Lebewesen. Leider sind heute die geschilderten Burstwiesen namentlich in der Nordschweiz fast vollständig verschwunden, da durch die kriegsbedingten Maßnahmen der letzten Jahrzehnte fast jeder Quadratmeter Boden intensiv ausgenützt werden mußte.

Der Besuch solcher Magerwiesen gehörte immer zu meinen schönsten Naturerlebnissen,

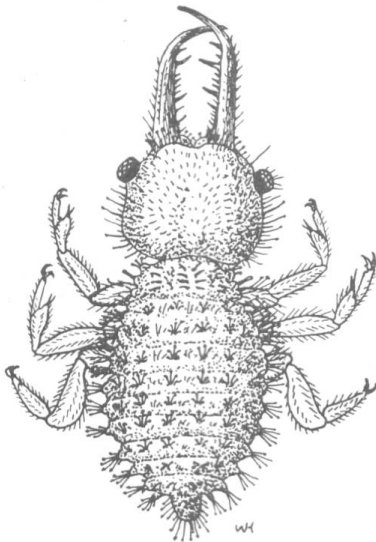


*Schmetterlingshafte mit Eigelese*

besonders wenn derselbe gleichzeitig in die Flugzeit der Schmetterlingshafte fiel. Je nach den örtlichen klimatischen Verhältnissen kann

sich dieselbe von Ende Juni bis Mitte August verschieben. An heißen Tagen flitzt dann dieses braunschwarz und grellgelb geflügelte Insekt in blitzschnellem Zickzackflug über das Halmenmeer der Burstwiesen, ähnlich den Libellen im Fluge, Fliegen und Mücken haschend und verspeisend. Oder dann setzen sie sich mit flach ausgebreiteten Flügeln an irgend einen Pflanzenstengel, derart, daß die Sonnenstrahlen senkrecht drauf fallen und die «Schreckfarben» eindrucksvoll aufleuchten lassen. Schon bei Eintreten der Bewölkung und dann immer bei Regen falten die Tierchen die Flügel dachförmig zusammen.

Nach dem Hochzeitsflug beginnt das Weibchen mit der Eiablage. An der Basis eines Trespenhalmes werden nun etwa 30 bis 50 Eier zweireihig dem Stengel entlang angekittet. Es muß schon als ein besonderer Glücksfall bezeichnet werden, wenn man ein solches Ei-gelege entdecken kann. Einmal in meinem Leben, im August 1955, fand ich im Haslital am



*Junge Larve eines Schmetterlings-Ameisenlöwen*

Halm eines Blaugrases ein reifes Gelege, zur Hälfte schon entleert. Nun bot sich mir die seltene Gelegenheit, dem Schlüpfen der Jung-

larven beizuwohnen. Oben am Ei löst sich ein rundes Deckelchen, und kurz hernach beginnt die Larve langsam sich aus dem Tönnchen herauszuzwängen. Welch eigentümliches, abenteuerliches Lebewesen kommt da zum Vorschein! Voraus quillt ein übermäßig großer Kopf, mit zwei Zangen bewehrt, und dann folgt ein über und über mit drüsigen Stacheln und dütenförmigen Borsten bespickter Hinterleib. Die braunen Larven bleiben zunächst längere Zeit auf den Eischalen sitzen, bis ihre Kiefer hart geworden sind und lassen sich dann gewöhnlich auf die Unterlage fallen.

Im Gelände draußen verkriechen sie sich nun im dichten Moosrasenfilz der Burstwiesen, der aus den Ästchen der krausen Schlafmoose und der glänzenden Zylindermoose zusammen gesetzt ist. Noch kein Sterblicher hat je eine Larve dieses Tieres im Freiland auffinden können, denn ihr Dasein spielt sich ganz im Verborgenen ab. Vermutlich maskieren sich dann diese Tierchen mit Erdkrümeln, die an und zwischen den Borsten haften bleiben. Die mächtigen Kiefer deuten darauf hin, daß die Larven eine räuberische Lebensweise führen. Zu ihren Beutetieren gehören in erster Linie Kleininsekten, vor allem Springschwänze, auch Milben, Spinnen und Asseln. Die Organisation des Larvenkörpers verrät die nahe Verwandtschaft mit den echten Ameisenlöwen, deren Larven, die am Grunde von selbstgebauten Sandtrichtern hausen, die größte Ähnlichkeit mit den oben genannten Larven besitzen.

Die Schmetterlingshafte sind ausgesprochene Kulturflüchtlinge unserer Fauna. Sobald der Mensch eine Burstwiese düngt, pflügt und durch Grassamen anderer Art in eine Kunstwiese umwandelt, verschwindet die eingangs erwähnte kalkliebende Flora und mit ihr auch die an sie gebundene eigenartige Tierwelt. Diese kulturelle Gleichschaltung unserer Böden bedeutet aber in ideeller Hinsicht eine bedauerliche Verarmung unserer einheimischen Pflanzen- und Tierwelt.